

Die Bronzefigur „Brigitte“ von Gerhard Marcks kehrt als Leihgabe ins Behnhaus zurück

Zwischen 1920 und 1933 war es dem Lübecker Museumsdirektor Carl Georg Heise (1890–1979) gelungen, im Behnhaus eine mehr als beachtliche Sammlung zeitgenössischer, expressionistischer Kunst aufzubauen. So war das Behnhaus Anfang der 30er Jahre überregional als bedeutendes Museum der Gegenwartskunst bekannt. Nahezu alle modernen Werke wurden 1937 als sogenannte „entartete Kunst“ von den Nationalsozialisten beschlagnahmt, darunter auch die 1932 erworbene Bronzefigur „Brigitte“ von Gerhard Marcks. Ihr Verbleib galt seither als unbekannt. Nun konnte sie nicht nur wiederentdeckt werden, sondern kehrt zudem als Leihgabe der Berliner Ferdinand-Möller-Stiftung ins Behnhaus zurück.

Als im April 1923 das Behnhaus als Museum eröffnet wurde, hatte der Museumsdirektor Carl Georg Heise nicht nur Raum, die Gemäldesammlung des 19. Jahrhunderts – vor allem die Werke Friedrich Overbecks – neu zu präsentieren. Ihm bot sich nun auch neue Ausstellungsfläche für zeitgenössische Kunst, deren Sammlung er bis zu seiner Entlassung 1933 trotz geringster finanzieller Mittel eindrucksvoll aufbaute. Neben Ernst Ludwig Kirchners „Wohnzimmer“ (1923), Karl Schmidt-Rottluffs „Melancholie“ (1919), Emil Noldes „Stilleben mit Maske“ (1926), Erich Heckels „Amaryllis“ (1927), Karl Hofers „Paar am Fenster“ (1928) oder Ernst Wilhelm Nays „Blumenkohl-Stilleben“ (1928) zählten auch plastische Werke wie Wilhelm Lehmbrucks „Stehende weibliche Figur“ (1910), „Gebeugter weiblicher Torso“ (1913), Karl Albikers „Torso“ (1923), Georg Kolbes „Verkündigung“ (1924), Ernesto di Fioris „Knieende“ (1923), René Sintenis' „Daphne“ (1930), Ernst Barlachs Figuren zur „Gemeinschaft der Heiligen“ (1930–1932) und Gerhard Marcks Mädchenfigur „Brigitte“ (1930) dazu. Mit welcher Akribie Heise solche Ankäufe auswählte und vorbereitete, verdeutlichen der bereits 1923 beginnende Briefwechsel mit Gerhard Marcks, spätere Besuche von Ausstellungen und im Atelier des Künstlers sowie die „Aufnahme“ der „Brigitte“ zunächst als Leihgabe im Behnhaus. Dem Ankauf 1932 folgte schon fünf Jahre später der Verlust. 1937 fielen auch im Behnhaus die Werke moderner Kunst der Beschlagnahme durch die Nationalsozialisten zum Opfer. Durch die sogenannte Aktion „entartete Kunst“

wurden zahlreiche Werke der Behnhau Sammlung vernichtet, andere verkauft. Einige Kunsthändler nahmen Werke in ihre Kommissionsbestände, die so vor der Zerstörung bewahrt wurden. Gerhard Marcks' „Brigitte“ erwarb Ferdinand Möller, einer der renommiertesten Händler zeitgenössischer Werke. 1995 wurde in Erinnerung an Ferdinand Möller und seine Verdienste um die Rettung und Durchsetzung expressionistischer Kunst von seiner Tochter Angelika Fessler-Möller (1919-2002) und Wolfgang Wittrock die Ferdinand-Möller-Stiftung gegründet. Diese finanziert umfangreiche Forschungen auf dem Gebiet des Expressionismus sowie der nationalsozialistischen Kunst- und Kulturpolitik und fördert die Dokumentation der im Jahr 1937 als „entartet“ aus deutschen Museen entfernten Kunstgegenstände. Aus dem Eigentum der Ferdinand-Möller-Stiftung erhält das Museum Behnhaus Drägerhaus nun die Bronzefigur „Brigitte“ von Gerhard Marcks als Dauerleihgabe. Die feierliche Übergabe am 29. März soll zum einen an das Wirken Carl Georg Heises und Ferdinand Möllers und ihren Einsatz für die Kunst des Expressionismus erinnern. Andererseits soll das Schicksal der 1937 als „entartet“ beschlagnahmten Kunstwerke thematisiert werden, wie es die Forschungsstelle „Entartete Kunst“ an der Freien Universität Berlin erforscht.

„Brigitte“ Rückkehr bietet auch die Gelegenheit, das Museum Behnhaus Drägerhaus wieder als Sammlungsort der klassischen Moderne, neben der Kunst der Romantik, ins Bewusstsein zu rücken. Durch Erwerbungen, Schenkungen und Leihgaben zählen heute wieder Werke von Ernst Ludwig Kirchner, August Macke, Max Pechstein, Max Beckmann, Lyonel Feininger, Paula Modersohn-Becker, Wilhelm Lehmbruck, Ernesto di Fiori und vielen mehr zur Sammlung des Behnhauses. In diesem und im letzten Jahr konnte auch durch die Wechselausstellungen der Fokus verstärkt auf die klassische Moderne gerichtet werden. Die Sonderausstellungen zu Karl Schmidt-Rottluff, Ernst Barlach und Edvard Munch waren der im Gründungsjahrzehnt des Museums zeitgenössischen Kunst gewidmet. Dass die Präsentation der „Brigitte“ nun während der Ausstellung zu Ernst Barlach gelingt, ist ein besonders glücklicher Umstand. Als Heise die Figur 1932 erwarb, stellte Barlach die „Frau im Wind“ als letzte Figur für die Fassade der Katharinenkirche fertig. Von ursprünglich geplanten 16 Skulpturen konnte er nur drei vollenden. Gerhard Marcks war es, der nach dem Krieg das Programm einer „Gemeinschaft der Heiligen“ mit fünf weiteren Figuren zu einem Abschluss brachte. Seit 1949 stehen sie mit Barlachs Skulpturen in unmittelbarer Nachbarschaft zum

Behnhaus an der Westfassade der Katharinenkirche. Erstmals kann ihnen nun im Museum Behnhaus Drägerhaus die „Brigitte“ an die Seite gestellt werden.

Dienstag, 29. März 2011, 18 Uhr

Begrüßung

Prof. Dr. Hans Wißkirchen
geschäftsführender Direktor der Lübecker Museen

Grußwort

Wolfgang Wittrock
Ferdinand-Möller-Stiftung

Carl Georg Heise und das Behnhaus

Dr. Alexander Bastek
Leiter Museum Behnhaus Drägerhaus

Das Schicksal der 1937 als „entartet“ beschlagnahmten Kunstwerke

Andreas Hüneke
Forschungsstelle „Entartete Kunst“, Berlin

Gerhard Marcks: Brigitte

Dr. Jürgen Fitschen
Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, Schleswig

anschließend Empfang